

Samarra und die Kunst der Abbasiden

Hintergrund / Geschichte / Forschungsgeschichte

Die rund 125 km nördlich von Bagdad, am Tigris gelegene Stadt Samarra (heute: Irak), gehört zu den überragenden Orten der islamischen Kunstgeschichte und Archäologie. Hier fanden die ersten systematischen Ausgrabungen einer islamischen Ruine statt. Die Stadt diente zwischen den Jahren 836 und 883 als zeitweiliger Regierungssitz der abbasidischen Kalifen und löste in dieser Zeit die eigentliche Hauptstadt Bagdad ab. Von hier aus wurde das bedeutendste und größte Reich der gesamten islamischen Geschichte regiert, mit einer geographischen Spannbreite, von Nordafrika bis in das westliche Zentralasien. Das Vorhaben ging auf den ehemaligen Leiter der islamischen Abteilung des Kaiser Friedrich Museums (Berlin), Friedrich Sarre (1865-1945), und seinen Kollegen, den Archäologen Ernst Herzfeld (1879-1948) zurück. Unter dessen Leitung konnten in den Jahren 1911 und 1912/13 zwei Grabungskampagnen durchgeführt werden.

Die über 57 km² große Ruine ist flächenmäßig eine der größten archäologischen Stätten der Alten Welt und Schlüsselort einer zentralen Periode der islamischen Geschichte: Das abbasidische Reich war im 9. Jahrhundert das politisch-ökonomische Drehkreuz des gesamten Vorderen Orients mit engen Handelsbeziehungen zu Byzanz, Europa und Ostasien. Ein großer Teil der Samarra-Funde gelangte an das Berliner Museum, darunter rund 90 ornamentierte Stuckplatten sowie zahlreiche weitere Fundobjekte, die das gesamte Spektrum an Formen und Materialien abdecken, die im privaten wie herrschaftlichen Haushalt eine Rolle spielten. Weitere Funde gelangten nach dem 1. Weltkrieg nach London und wurden von dort in der Welt verteilt.

Aktuelle Arbeiten

Mit dem geplanten Umzug des Museums für Islamische Kunst im Jahr 2019 wird eine Neuaufstellung der Sammlung intendiert. Dabei gilt es auch den Komplex „Samarra“ aufzuarbeiten und für die Besucher zugänglich zu machen. Erstes Ziel ist die Erstellung eines Gesamtkataloges der Berliner Samarra-Sammlung. Durch die Unterstützung des Doktoranden Matt Saba (University of Chicago) konnte 2012 erstmalig der gesamte Baudekor des Grabungskonvolutes systematisch erfasst und in das Museumsdokumentationssystem (MDS) eingespeist werden. Ein 2013 beginnendes genehmigtes Projekt der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW, Th. Bremer - K. Kohlmeyer) wird in den nächsten zwei Jahren einen großen Teil des Fundkomplexes dreidimensional digitalisieren und aufbereiten. Dadurch wird eine wichtige Grundlage für aufbauende wissenschaftliche Untersuchungen geschaffen. Es ergeben sich daraus auch verschiedene Möglichkeiten zur Kontextualisierung der Museumsobjekte in virtuellen Darstellungen.

2012 erfolgten naturwissenschaftliche Untersuchungen der Samarra-Stücke durch Mariam Sonntag, einer Restaurierungs-Studentin der HTW. Sie untersucht im Rahmen ihrer Master-Arbeit, inwieweit es sich bei den Stuckplatten um Originalsubstanz, überarbeitete Originalsubstanz oder aber um

Gipsnachformungen bzw. Gipsabgüsse handelt. Weitere naturwissenschaftliche Untersuchungen zu Stuck, Holz und Freskenmalereien sind mit dem Rathgen-Forschungslabor für die Zukunft angedacht.

Zurzeit werden außerdem die Ergebnisse der Samarra Konferenz von 2010 publiziert. Dr. Jens Kröger, ehemaliger Oberkustos des Museums für Islamische Kunst, recherchiert in diesem Zusammenhang in den Berliner Archiven zur Grabungsgeschichte Samarras. Im Februar 2012 fand ein Strategie-Treffen an der Freer Gallery/Smithsonian Institute (Washington), wo sich ein großer Teil des Nachlasses Ernst Herzfeld befindet, statt, um zukünftige internationale Kooperationen zum Thema Samarra zu besprechen.

Kooperationen

- Mariam Sonntag, HTW-Berlin (Prof. A. Jeberien, Prof. C. Stadelmann)
- Matt Saba, University of Chicago (Prof. P. Perlekamp)
- Ab 2013, HTW-Berlin (Prof. Th. Bremer, Prof. K. Kohlmeyer) mit dem Projekt "Modulares mobiles System zur hochpräzisen 3D-Dokumentation von Kulturgut (MOSYS 3D)", dabei eine halbe Mitarbeiterstelle für die wissenschaftliche Samarra-Aufarbeitung

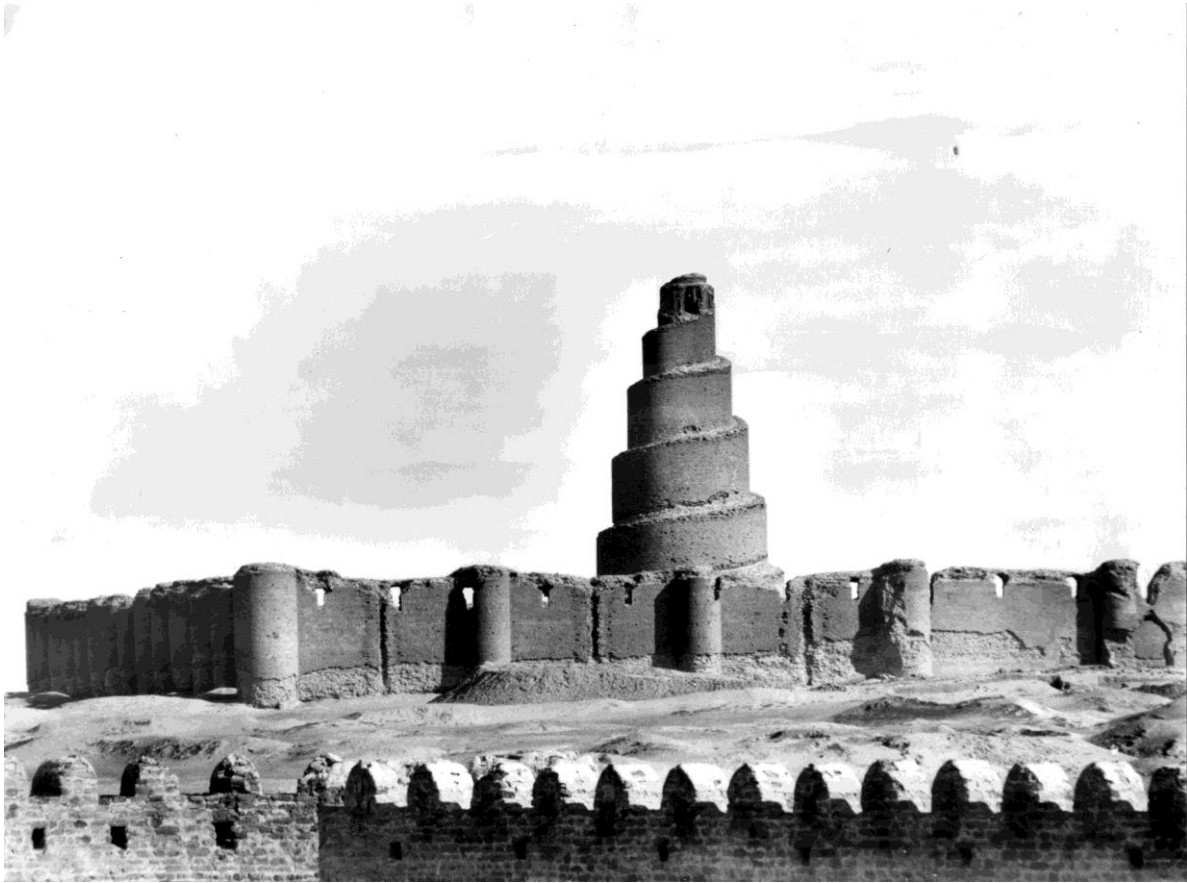
Finanzierung

MOSYS 3D durch EFRE (Land Berlin), "Innovative Maßnahmen - Inno"

Ansprechpartner

Dr. Julia Gonnella, wiss. Mitarbeiterin, Museum für Islamische Kunst

Große Moschee aus Samarra



© Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin Foto: Ernst Herzfeld,
Grabungsfoto 1911-13

Nischenwand aus dem Schloss Balkuwara, Samarra mit Stuckdekor im „Schrägschnittstil“



© Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin. Foto: Ernst Herzfeld, Grabungsfoto 1911-13